

1852



BLINDENSCHRIFT
Tod von Louis Braille, dem Erfinder der Blindenschrift. zvg



MARINE
Mit einem Dampfschiff wird die erste Verbindung zwischen Westafrika und Europa eingerichtet. zvg



ENGLAND
Der neue Westminster-Palast wird eingeweiht. zvg



WISSENSCHAFT
Ada Lovelace stirbt; sie schrieb ein erstes Computer-Programm. zvg



FRANKREICH
Proklamation des Zweiten Reiches; Louis-Napoleon Bonaparte wird Napoleon III. zvg

6

11

27

2

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

POLITIK – DIE KONSERVATIVEN SETZEN DIE REFORM DER KANTONSVERFASSUNG AUS DEM JAHRE 1848 DURCH

Die Priester an die Urnen

Die radikale Regierung hält ihre Versprechungen nicht ein. Sie hat ihre oft bemühte Versöhnung im Rahmen des Fortschritts nicht verwirklicht. Die Regierung muss 600 Soldaten aufbieten, um die Oberwalliser Gemeinden, die sich gegen ein neues Finanzgesetz zur Wehr setzen, zu unterwerfen. «Das revisionistische Fieber», wie sich Louis Salamin ausdrückt, steigt in verschiedenen Regionen des Kantons. Die radikale Macht wankt. Um sich wieder aufzurappeln, macht sie den Konservativen einige Zugeständnisse. Die Revision der Kantonsverfassung aus dem Jahre 1848 wird zu einem neuen Staatsverständnis führen, denn es zeichnet sich künftig eine Zusammenarbeit zwischen den beiden wichtigsten politischen Kräften ab.

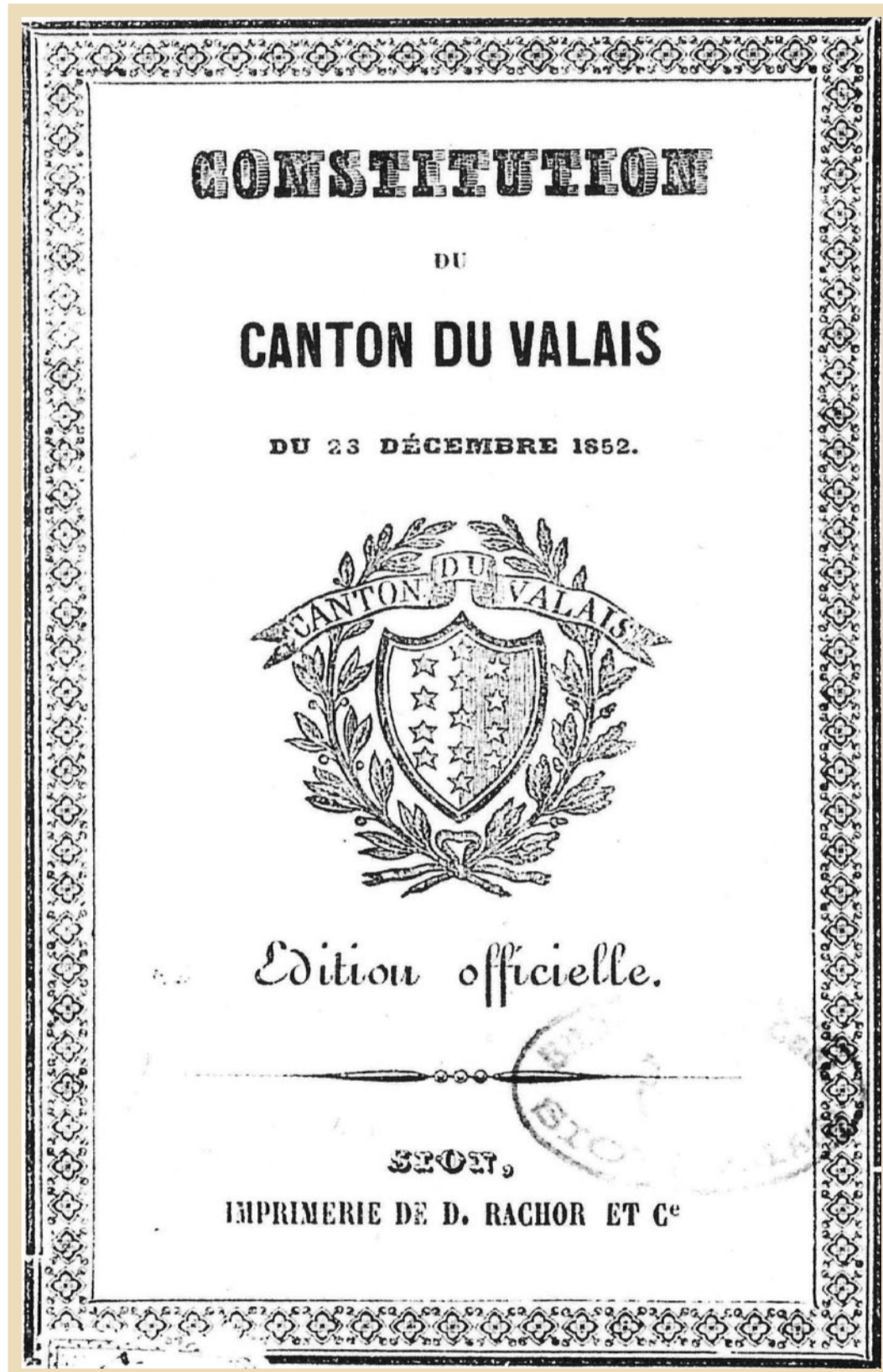
Bürgerrechte für Klerus

Wer konservativ sagt, der meint auch Religion. Warum also nicht ein paar Konzessionen an die Adresse des Klerus machen, um sein Wohlwollen zu erringen? Man wird mit der Billigung des Volkes die Walliser Verfassung aus dem Jahre 1848 abändern und im Zuge dieser Revision ein paar Bestimmungen lockern, welche den Klerus seiner bürgerlichen Rechte berauben. Dieser Vorgang führt zu harschen Diskussionen zwischen den Konservativen und den Liberalen. Die Konservativen erblicken in einem Mitglied

des Klerus einen Bürger wie jeder andere; die Liberalen sind stark geprägt von der Vergangenheit, in der die Kirche sich weigerte, auch nur die geringsten ihrer Privilegien und Vorrechte preiszugeben. Auf der anderen Seite müssen die Liberalen sich beim Wort nehmen lassen, weil sie es ja sind, die immer wieder und bei jeder Gelegenheit den Grundsatz der Gleichheit aller Bürger im Munde führen.

Anfänge einer Zusammenarbeit

Schliesslich ringt sich die radikale Regierung dazu durch, dem Klerus die bürgerlichen Rechte wieder zu gewähren. Es geht dem seit dem Ende des Sonderbundeskrieges regierenden radikalen Staatsrat darum, die Streitigkeiten zwischen dem Klerus und dem Staat zu entschärfen und die Unzufriedenheit in wichtigen Teilen der Bevölkerung zu verringern. Das Volk stimmt diesem Vorschlag zur Revision der Kantonsverfassung mit 9578 gegen 784 Stimmen zu. Die Radikalen behalten die Mehrheit im Grossen Rat. Aber es zeichnet sich schon 1852 das Ende ihrer Regierungszeit ab. Denn ab der Inkraftsetzung der revidierten Verfassung arbeiten die politischen Gegner zusammen, um das Wallis zu regieren. Es geht darum, Macht und Einfluss auf demokratischem Weg zu erringen und nicht mehr durch Gewalt.



1852: Die Revision der Kantonsverfassung versetzt den Klerus wieder in den Stand der Gnade... zvg

DIE ÄNDERUNGEN IN DER KANTONSVERFASSUNG

Neben den vollumfänglichen Bürgerrechten für die Walliser Priesterschaft führt die revidierte Kantonsverfassung von 1852 noch andere Neuerungen ein. So wird die Zahl der Staatsräte von früher sieben auf noch fünf reduziert. Die Legislaturperiode dauert nunmehr vier Jahre.

Änderungen in der Steuergesetzgebung unterliegen künftig einem Volksentscheid. Schliesslich wird auf Verfassungsebene eine Bestimmung eingebracht, welche festlegt, dass die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staat in einem Konkordat geregelt werden.

WISSENSCHAFT

Neue Gesellschaft

Ab dem 2. Februar 1852 wird eine wissenschaftliche Gesellschaft gegründet, der die bedeutendsten Gelehrten des Kantons wie Ignaz Venetz, Jacques Etienne d'Angenville, Alphonse Beck, Alexandre de Torrenté, Etienne Elaerts und die Domherren Rion, Beck und Berchtold angehören. Die Gesellschaft wird 1861 wieder aufgelöst.

GEGEN DIE ARMUT

Hilfe auf Gegenseitigkeit

In der Schweiz und im Wallis gibt es zwar ab dem Mittelalter Ansätze der Solidarität. Doch sie beschränkt sich meist auf diejenige unter Gelehrten oder dann auf kirchliche Werke der Barmherzigkeit. Die Hilfe gilt nur für Mitglieder der eigenen Gemeinschaft. Später entwickeln sich erste Ansätze zu einer Sozialpolitik. Im Wallis, das verarmt und verelendet aus den napoleonischen Wirren und aus dem Bürgerkrieg zwischen Liberalen und Konservativen hervorgeht, gibt es keine staatlichen Sozialeinrichtungen. Wer arm ist, muss auf die Familie zurückgreifen, betteln oder dann auswandern. 1850 ruft die Zeitung «Courrier du Valais» zur Solidarität auf und verlangt, dass die Kriegsschulden aus der Sonderbundskampagne gestrichen werden. Bürger bringen das Prinzip der gegenseitigen Solidarität ins Spiel und propagieren den Grundsatz der gegenseitigen Hilfe. Sie geisseln den Egoismus und die Verteidigung von Sonderinteressen. Sie fordern eine Abkehr von den alten Mustern und eine Hinwendung zu einer Hilfe, der nicht die Schmach des Almosens anhaftet.

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
ein Holzkohlenbrisolée am Blauen See
mit Blick auf den Mont Collon.»

Eliane Gaspoz
53 Jahre, Stellvertretende Direktorin, Leiterin Departement Personal, Hauptsitz der WKB Sitten
Wohnhaft in Evolène



Walliser
Kantonalbank